

Erfahrungsbericht PJ- Tertial in Buenos Aires in der Chirurgie im Sanatorio Güemes

Bewerbung:

Die Bewerbung ging über das Zibmed relativ einfach, die geforderten Unterlagen muss man nur bis zu dem Abgabetermin einreichen, dann bekommt man die Bestätigung vom Krankenhaus mit allen nötigen Informationen per Mail oder Post. Trotzdem muss man ein bisschen Geduld haben.

Vorbereitungen:

Für das Krankenhaus braucht man nach der Bewerbung über das Zibmed keine besonderen Unterlagen mehr. Man sollte sich aber um eine Auslandskrankenversicherung kümmern.

In Argentinien zahlt man mit argentinischen Pesos, die muss man aber vorher nicht unbedingt besorgen da man gut am Flughafen Geld abholen kann.

Man braucht auch für den Aufenthalt von zwei Monaten kein besonderes Visum, man kann ohne Probleme mit dem Reisepass einreisen.

Sobald man angekommen ist lohnt es sich auf jeden Fall eine argentinische SIM- Karte fürs Handy zu kaufen. Die kostet nur ein paar Euro und man kann mit ihr für wenig Geld jeden Tag ins Internet und anrufen.

Außerdem sollte man sich schnell in einer der U- Bahn Stationen oder am Kiosk eine SUBE- Karte besorgen, mit der man Bus und Bahn fahren kann. Man kann eigentlich nie bar bezahlen. Die U- Bahnen fahren sehr regelmäßig und übersichtlich, während das Busnetz ziemlich schwierig zu durchschauen ist. Die Seite Comollego.gob.ar hilft einem da aber sehr gut weiter.

Für das Krankenhaus brauchten wir einen Kasak und eine Hose in weiß. Wenn man das nicht von Zuhause mitbringt, kann man die Sachen für umgerechnet ca. 30- 40 Euro in einem der Berufsbekleidungsgeschäfte in der Nähe des Krankenhauses kaufen.

Am ersten Tag geht man zu einer Sekretärin in der Facultad de Medicina, die einem alles weitere erklärt. Ihr gibt man am Ende des Aufenthaltes auch einen Evaluationsbogen ab der

von einem selbst und der Klinik ausgefüllt wird und bekommt dafür die Unterschrift vom Dekan.

Um eine Wohnung sollte man sich am besten vorher kümmern, da es zwar viele Angebote gibt, man aber besser früher etwas reserviert wenn man nicht zu viel zahlen will.

Meiner Erfahrung nach muss man sich in Buenos Aires keine Sorgen um seine Sicherheit machen. Wie in vielen Großstädten sollte man einfach in Menschenmengen auf seine Sachen aufpassen, in ärmeren Vierteln keine Elektrogeräte usw. rausholen und je nach Wohngegend abends vielleicht ein Taxi nach Hause nehmen wenn man alleine ist (sind auch relativ günstig).

Man sollte sich außerdem einen guten Reiseführer zulegen da es sonst manchmal schwierig sein kann sich in dieser Riesenstadt zurechtzufinden und die besten Restaurants usw. zu entdecken. Außerdem hat man am Wochenende oder wenn man Urlaub nimmt locker Zeit für einen Trip nach Montevideo, Iguazu usw..

Es ist sehr hilfreich vorher schon Spanisch zu können. Um meine Spanischkenntnisse aufzubessern habe ich aber noch einen Sprachkurs gemacht. Da kann ich die Sprachschulen Ayres de Espanol oder El Pasaje Spanisch empfehlen. Die erste ist sehr klein und etwas muffig, dafür aber mit wirklich netten Lehrern, sehr persönlich und flexibel was die Zeiten angeht. Außerdem liegt sie sehr schön in Palermo auf einer Straße mit vielen Bars und Cafés. Die zweite ist größer und man hat wahrscheinlich mehr Möglichkeiten andere Sprachschüler kennenzulernen.

Wohnung

Wir haben die meiste Zeit über in Abasto gewohnt, von da aus braucht man zum Krankenhaus mit dem Bus nur ca. 15 Minuten und muss nicht umsteigen. Allerdings sagen viele Argentinier, dass Abasto ein gefährliches Viertel sei. Wir haben davon nichts mitbekommen und uns immer sicher gefühlt, aber wenn wir spät nach Hause kamen häufig ein Taxi genommen. Es gibt aber noch viel schönere Viertel, in denen es sich zu wohnen lohnt auch wenn man etwas länger zum Krankenhaus braucht. Zu empfehlen sind unter anderem Recoleta, Palermo und San Telmo. Hier gibt es viel mehr schöne Geschäfte, Cafés, Restaurants und Bars als in Abasto.

Klinik

Das Sanatorio Güemes ist eine relativ große, zentral gelegene Klinik. Man geht morgens nicht durch den Haupteingang, sondern durch einen Nebeneingang, an dem man mit Fingerabdruck eincheckt. Den gibt man in den ersten Tagen in der Klinik ab. Der Fingerabdruck ist aber nicht da um zu kontrollieren wann man kommt und geht.

Morgens um halb 8 ist die Morgenbesprechung. Danach kann man sich im Krankenhaus immer relativ frei bewegen, entweder kann man mit den Ärzten auf einer Art Visite von Station zu Station laufen, in die Ambulanz oder in den OP gehen. Auf den Stationen und in der Ambulanz kann man je nach Arzt Patientengespräche führen und bei verschiedenen Aufgaben (Verbände machen, Drainagen ziehen usw.) helfen. Die Ärzte erklären gerne viel und auch die Patienten waren meistens sehr offen und interessiert an ausländischen Studenten. Im OP kann man leider meistens sehr wenig machen. Es ist anscheinend nicht üblich, dass Studenten steril mit am Tisch stehen. Man kann eigentlich nur zuschauen, was oft schwierig ist weil sich meistens sehr viele Leute im OP befinden die auch noch zuschauen oder deren Aufgabe man nicht genau zuordnen kann. Wenn man Fragen stellt wird einem aber eigentlich immer gerne alles erklärt und gezeigt und alle waren mir gegenüber sehr offen und hilfsbereit. Viele sprechen auch ein bisschen Englisch, falls man mal auf Spanisch nicht weiterkommt.

Freitags finden in einem anderen Abschnitt des OPs lokale Operationen statt, bei denen man wenn man etwas Glück mit dem Arzt hat sehr viel helfen und selber machen darf. Die Patienten sind häufig sehr offen für Studenten. Es war auch nicht schlecht dass wir ab und zu eine Guardia (24- Stunden- Schicht) gemacht haben. Hört sich erstmal anstrengend an aber man hat dafür dann auch relativ viel frei (wie viel genau muss man mit den Ärzten absprechen) und ich habe die Erfahrung gemacht, dass es während des Dienstes viel mehr Zeit zum erklären gab und ich selbständiger arbeiten durfte. Außerdem isst man zusammen und lernt so die Ärzte gut kennen. Schlafen kann man in Hochbetten in mehreren kleinen Räumen im Krankenhaus.

Alles in allem war Buenos Aires für mich sehr bereichernd. Ich kann diesen Aufenthalt auf jeden Fall empfehlen. Allerdings sollte man nicht mit zu großen Erwartungen was den Neuerwerb medizinischen Fachwissens angeht hier her kommen. Einige der Methoden die hier angewendet werden sind in Deutschland überholt und auch im OP lernt man nicht viel dazu.